WORPSWEDE

Ady Ariwodo und die Chormitglieder servierten Gospels engagiert und schwungvoll in der Hüttenbuscher Kirche. WY-FOTO: WAMBERSKY

Volumen immer gewaltiger

„Ady & Zion Community Choir“ zog das Publikum in seinen Bann

Von unserer Mitarbeiterin
Verena Wambersky

WORPSWEDE. Sie waren gekommen wegen Jesus, hieß es in einem Lied, mit dem „Ady & Zion Community Choir“ die Besucher in der voll besetzten Hüttenbuscher Kirche begeisterten. Total engagiert, mit viel Gefühl und Temperament servierte der Chor ein zweistündiges Konzert ohne Pause und riss seine Zuhörer von Anfang an in seinen Bann.

„Gospel at it's best“ wollte der Chor bieten, und das gelang ihm vollkommen. Linda Schröder stellte sich ans Mikrofon, noch bevor die anderen Chormitglieder in ihren blau-weißen Roben herein gekommen waren. Pianist Markus Haist begleitete alle Songs nicht nur ohne Noten, sondern ließ auch die Finger während der Gesangspausen nicht von den Tasten. Darüber hinaus begleitete er so manches Lied auch gesanglich wie eine Backgroundstimme.

„ Soon we are going to see the King“ sang der Chor mit seinen ausgewogenen Stimmen und während des Konzertes immer gewaltigerem Stimmenvolumen. Der geborene Nigerianer Ady Ariwodo hatte ihn 1997 in Bremen ins Leben gerufen als Bindeglied zwischen einer deutschen und einer afrikanischen Kirchengemeinde. Inzwischen hat sich der Chor einen Namen gemacht, nahm 2005 eine CD auf und gewann bei der Chorolympiade in Bremen 2004 eine Goldmedaille in der Kategorie Gospel und Spirituals. Im Sommer will er zur nächsten Chorolympiade ins chinesische Xiamen reisen.

Die Sänger, besonders Ady Ariwodo, versprühten Lebensfreude. Der Nigerianer lief vor dem Chor umher, sprang auch mal freudig in die Höhe, gestikulierte, warf den Blick zu „My Lord“ nach oben, überzeugte mit seiner kräftigen, auch in hohen Lagen sicheren Stimme. Manchmal dirigierte er den Chor, der auch ohne Taktgebung, nur mit Klavierbegleitung, gut zusammen war. Ariwodo verstand es, ihn zu Höchstleistungen anzuspornen. Gebete an Gott und inständige Bitten klangen im Gesang nur selten leise und flehendlich, sondern sie wurden willensstark und laut geäußert. Der Bogen spannte sich von piano bis zu forte.

Immer mehr schien Ady Ariwodo sein Inneres nach Außen zu kehren, versank in Songs, sich auf die Töne konzentrierend. Dann wieder vermittelte er eine lebhafte Körpersprache, die zu den Zuhörern übersprang. Sie waren zwar nicht uneingeschränkt bereit, „Jesus“ zu rufen oder die Arme winkend nach oben zu recken, aber mitklatschen war fast Standard.

Aus dem Chor traten immer wieder Solisten ans Mikrofon, das nur bei solchen Gelegenheiten genutzt wurde. Jenny Rybka wirkte wie eine Vorsängerin mit dem Chor zusammen, dem Mitglieder aus Deutschland, Afrika und Amerika angehören. Sehr rhythmisch ist das Lied aus Afrika, in dem Irina Bartnik als Solistin auftrat. „Help is on the way“, heißt es darin. Wundervoll schallte der tiefe Bass von Nikolaus Schmidt, der beim Gesang wie im Gespräch mit Ady Ariwodo zu sein schien. Die Solisten erhielten begeisterten Applaus und wiederholten jeweils einen Teil ihrer Lieder.

„Amazing Grace“ kam von Linda Schröder von Herzen. Sie entwickelte ihre eigenen Variationen, wandte sich im Gesang dem Chor zu, wie es auch Ady Ariwodo oft tat. Es war ein gemeinsamer Ausdruck von Gefühlen, ein Herüberbringen geistlicher Texte. Herzlich umarmte Ariwodo die Solisten nach ihren Songs. Man hatte den Eindruck, eine große Sängerfamilie vor sich zu haben und fühlte sich eingebunden. Als dann tatsächlich ein Handy klingelte, meinte Ariwodo schlagfertig: „Wahrscheinlich ruft Jesus jetzt an!“

„He's got the whole world in his hands“, sang der Chor schwungvoll und lief zu den Zuhörern in den Kirchenraum. Die Menschen standen erneut klatschend auf, fielen ein ins „Happy Birthday“ zu Ariwodos 34. Geburtstag an dem Tag, und das „Amen“ zum Schluss wollte kaum enden.